

Alexander Preisinger, Universität Wien

Jan Hodel, *Wikipedia im Geschichtsunterricht*¹



Unseriöse Faktensammlung, unausgewogen oder Streitplattform – antiquiert muten mittlerweile vielfach die Kritiken und Bedenken an, die Wikipedia gegenüber in den 2000er-Jahren geäußert wurden. Die Plattform mit ihren vielen Ablegern ist mittlerweile ein breit akzeptiertes und vielfach genutztes Arbeitsmittel – es handelt sich um die am 15-häufigst besuchte Adresse der Welt (S. 6) –, vor allem im schulischen Kontext. Das

gilt gleichermaßen für Schüler*innen als auch für Lehrkräfte.

Umso wichtiger ist der Band «*Wikipedia im Geschichtsunterricht*» von Jan Hodel aus der «*Kleine[n] Reihe Geschichte*». Der Autor ist Dozent für Geschichte und Geschichtsdidaktik an der Pädagogischen Hochschule der Fachhochschule Nordwestschweiz und ausgewiesener Wikipedia-Experte, der zu diesem Thema auch seine Dissertation geschrieben hat. Der Band besitzt 79 Seiten, ist übersichtlich gegliedert, kohärent aufgebaut und führt in 6 Kapiteln in Wikipedia ein: Einleitend beschäftigt sich Hodel mit dem Phänomen Wikipedia und argumentiert nachvollziehbar, warum Wikipedia, als Teil des «digitalen Mainstreams» (S. 71) in den Geschichtsunterricht gehört, und weist auch auf die Ableger wie Wikisource und Wikibooks hin. Dank des einfachen Layouts, der kostenlosen Nutzung und der Qualität der Beiträge scheint die Popularität der Plattform selbstverständlich; selbsterklärend ist sie dennoch nicht, wie der Autor schreibt, da Wikipedia-Artikel vielfach für Schüler*innen nur schwer verständlich sind (S. 29). Im folgenden Kapitel wendet sich der Autor der Funktion, Organisation und Geschichte der Plattform zu. Kapitel 3 und 4 beziehen sich stärker auf geschichtswissenschaftliche Aspekte: Angeleitet wird eine Analyse von Geschichte auf und ein Lernen von Geschichte mit Wikipedia. Detailliert beschreibt der Autor die einzelnen Elemente eines Wikipedia-Artikels und nennt auch die Websites Wikiwatch.de und Wikibu.ch – beide beschäftigen sich mit der Qualität von Wikipedia-Artikeln und dürften den meisten Usern wohl unbekannt sein. Gerade im historischen Kontext interessant sind die Ausführungen des Autors zur fehlenden Kohärenz von Wikipedia-Einträgen. Geschichte auf Wikipedia zu produzieren, darum geht es im letzten Kapitel. Jedes Kapitel beinhaltet sogenannte didaktische Anwendungsideen, grafisch durch Boxen abgetrennt, die die Inhalte für die Schule aufbereiten. Ziele, (Teil-)Aufgaben und fachdidaktische

¹ Frankfurt: hep, 2020.

Kompetenzen werden dort ausformuliert. Fachdidaktisch orientiert sich Hodel an den Kompetenzmodellen der FUER-Gruppe² und von Gautschi³. Wichtig wäre es gewesen, auch ein Kompetenzmodell der politischen Bildung zu berücksichtigen. Was die fachdidaktische Medienkompetenzen betrifft, verwendet der Autor das Modell von Bernsen, König und Spahn,⁴ das Lernen an, mit, über und im digitalen Medium konzipiert. Hodel sieht mit dem schulischen Wikipedia-Einsatz die Möglichkeit, «die eigene Art und Weise der Auseinandersetzung mit Geschichte zu befragen und eine skeptische Grundhaltung zu erwerben» (S. 9). Der Band ist vor allem für die Sekundarstufe II geeignet und spricht die verschiedenen historischen Kompetenzen gleichermaßen an. Die vorhandenen Unterrichtsvorschläge sind interessant, etwa Wikipedia-Artikel sprachübergreifend oder mit traditionellen Darstellungen zu vergleichen oder aus Wikipedia-Texten neue Texte zu generieren. Was die Didaktisierung betrifft, so wären

jedoch insgesamt «niederschwelligere» Übungen wünschenswert gewesen: etwa in einem Wikipedia-Artikel per Textlupe Elemente wissenschaftlichen Arbeitens zu entdecken, einen Artikel vereinfachend umzuschreiben oder eine Qualitäts-Checkliste zu erstellen. Subjektorientierte Anwendungsideen kommen insgesamt zu kurz; Schüler*innen könnten ihre Recherchegewohnheiten und Wikipedia-Nutzung klassenweise erheben und etwa mit der JIM-Jugendstudie⁵ vergleichen. Insgesamt zu kurz kommt das Lernen über digitale Medien und im digitalen Medium im Zusammenhang mit Wikipedia, also die gesellschaftlichen Diskurse im Umfeld der Plattform. Diese werden zwar im Theorieteil erwähnt, finden aber keinen Eingang in eigene Anwendungsideen. In der Summe liegt mit dem Band eine kompakte Einführung in Wikipedia vor, die gut lesbar ist und als Anregung für eigene Didaktisierungen dienen kann, wenn Lehrkräfte bereit sind, die Anwendungsideen detaillierter auszuarbeiten.

² KÖRBER Andreas, SCHREIBER Waltraud, SCHÖNER Alexander (Hrsg.), *Kompetenzen historischen Denkens. Ein Strukturmodell als Beitrag zur Kompetenzorientierung in der Geschichtsdidaktik* (Kompetenzen: Grundlagen - Entwicklung - Förderung 2), Neuried: Ars Una, 2007.

³ GAUTSCHI Peter, *Kompetenzmodell für den Geschichtsunterricht. Kompetenzen von Lernenden – Didaktische Hinweise 3.2.* https://www.lehrmittelverlag-zuerich.ch/Portals/1/Documents/lehrmittelsites/hinschauen%20und%20nachfragen/hinschauen%20und%20nachfragen_downloads/32_Kompetenzen-1.pdf konsultiert am 17.11.2020.

⁴ BERNSEN Daniel, KÖNIG Alexander, SPAHN Thomas, «Medien und historisches Lernen: Eine Verhältnisbestimmung und ein Plädoyer für eine digitale Geschichtsdidaktik», *Zeitschrift für Digitale Geschichtswissenschaft* Nr. 1, 2012, S. 1-27.

⁵ MEDIENPÄDAGOGISCHER FORSCHUNGSVERBUND SÜDWEST, *JIM-Studie 2019. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger*, Stuttgart: LFK, 2020. https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/JIM/2019/JIM_2019.pdf, konsultiert am 17.11.2020.